

Besetzung

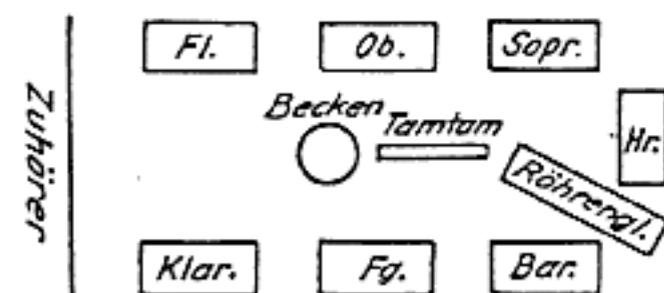
Sopran solo
Bariton solo

Flöte
Oboe
Klarinette in C
Horn in C alto
Fagott

Schlagzeug:
(von Bariton und Bläsern zu bedienen)

-  Tamtam, mit Filzschlegel
-  Becken, hängend, mit Filzschlegel
-  4 verschiedene Triangel, mit Metallstab
- 5 Röhrenglocken (fis', a', b', h', c''), mit gepolstertem Holzhammer

Günstige Platzierung von Musikern und Instrumenten:



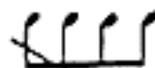
Triangel an den Pulten von Oboe, Klarinette, Horn und Fagott aufhängen.
Tamtam wird vorwiegend und die Röhrenglocken werden nur vom Bariton bedient.

Um an den zu improvisierenden Stellen Becken und gegebenenfalls das Tamtam bedienen zu können, erhalten auch Oboer und Fagottist je einen Filzschlegel.

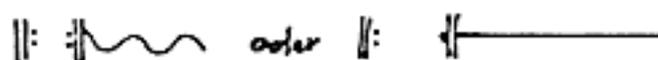
Hinweise zur Notation

Freie Flächen sind immer Pausen und bedeuten nicht, Vorhergehendes zu wiederholen.

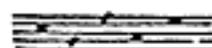

Ton entsprechend der Linienlänge aushalten.



Schrägstrich bedeutet: Alle Noten am Balken so schnell wie möglich aufeinander folgen lassen.



Tonhöhen oder Wörter zwischen den Wiederholungszeichen mehrmals wiederholen, etwa so oft, wie die Länge der folgenden Linie es andeutet.



Unrhythmisierete Tonhöhen der Anweisung entsprechend, wenn keine Anweisung vorhanden, dann sehr frei und ruhig ausführen.



Crescendo auf angegebener Tonhöhe



Tamtam bzw. Becken bzw. Triangel ausklingen lassen.



Koordinationspfeil

Hinweise zur Aufführung

Alle musizieren aus Partituren.

Seite 7:

Alle Musiker singen den Vokal „a“ auf den angegebenen Tonhöhen; dabei soll ein Klanggewebe entstehen.

Seite 8/9:

Sopran und Bariton improvisieren – der musikalischen Situation entsprechend – mit den angegebenen Wörtern.

Seite 9:

Außer dem Flötisten, dem Oboer und dem Klarinettisten sprechen alle die angegebenen Wörter, steigern sich, bis sie die betreffenden Wörter zugleich schreien. Der Steigerung entsprechend die Schlaginstrumente einsetzen.

Seite 10 zweites System:

Auflösen in eine einwurfartige Improvisation mit sehr verschiedenen Klangfarben und kleinen Figuren, dabei auch Schlaginstrumente verwenden.

Seite 12:

Einen ruhigen, „läutenden“ Klang aufbauen und eine Zeit beibehalten; dann nach und nach zum Flüstern übergehen (Flötist und Klarinettist erst sehr spät). Mit dem Rauschen des Beckens ver klingt das Stück.

Verschiedene, nicht festgelegte, zeitliche Relationen werden sich während der Probenarbeit ergeben.

Zart sind die Fäden
des Nebelgewandes
getragen vom Lenz.
Wie schnell kann der Bergwind
sie heillos verwirren.

Ariwara no Yukiwara (9. Jahrhundert)

Das Gedicht ist dem Band *Rotes Laub*, Altjapanische Lyrik, aus dem Japanischen übertragen und herausgegeben von Jürgen Berndt, 1972, entnommen worden. Der Abdruck erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Insel-Verlages Anton Kippenberg Leipzig.

Johannes Wallmann (geb. 1952) vertonte den Text im Herbst 1974. Die Yukiwara-Gesänge wurden im Januar 1975 während eines Gastspiels einer Kammermusikgruppe des Meininger Theaters in České Budějovice uraufgeführt.

ab 1987 ALLE Rechte beim Autor

1. Auflage

© VEB Deutscher Verlag für Musik Leipzig · 1980

Lizenznummer 418-515/B 132/80

Umschlagentwurf: Peter Zappe, Leipzig

Printed in the German Democratic Republic

Gesamtherstellung: III/18/299

Bestellnummer DVIM 1355